

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.  
15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kameradschaft“.

### Halle'sches Tageblatt.

Abonnenten: 50 Bie pro Monat frei in's Haus.  
Preis für den Monat 1.000 Mk. 1.00 pro Quart. 2.00 pro Halbjahr.  
Postenpreis 30 Pf. Halbjährlich 1.00 Pf. vierteljährlich 30 Pf.  
Wochenpreis 10 Pf. Bei Abbestellungen halbes.

### Haupt-Expedition

Größe Wilsdruffer Str. 16 (Gangung Kochstraße).

Erhalten täglich nachmittags zwischen 3-6 Uhr.

### Halle'sche Feinste Nachrichten.

Halle'sche Feinste Nachrichten.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Halle'sche Feinste Nachrichten, Halle a. S.,  
Königstr. 10 (Gangung Kochstraße),  
Kl. Post 10 (Gangung Kochstraße).  
Telefon 10 10 10.  
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangung Kochstraße),  
Telefon 10.  
Druck: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangung Kochstraße),  
Telefon 10.  
Verlag: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangung Kochstraße),  
Telefon 10.

## Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Nach einer 14 Monate andauernden Obstruktion ist in Ungarn ein parlamentarischer Frieden zu Stande gekommen.  
Das Abgeordnetenhaus des Reiches soll nicht das beste sein, der Zar sei sehr nett und sehr abgippannt.  
Eine internationale Ausstellung „Die Kinderwelt“ ist am Sonnabend in Petersburg eröffnet worden.  
China ist plötzlich wieder reformtätig geworden; in einem Edikt wird die Reorganisation aller Truppenteile angeordnet.

### Die Parlaments-Präsidenten.

Das neue Heim des Präsidenten des Deutschen Reichstages, das dem Ganze der deutschen Volkvertretung gegenüber gelegen und jetzt vollendet ist, hat schon viel von sich reden gemacht. Seine Ausstattung ist eine außerordentlich glänzende, und es ist wohl möglich, daß keine andere „Dienstwohnung“ in Berlin so großartig eingerichtet ist. Auch die des Reichstages in dem ehemaligen Palais Radziwili in der Wilhelmstraße nicht, obwohl sie nach dem Rücktritt des Fürsten Hohenhausen glänzend renoviert wurde. Höchstens steht der sogenannte Kongreß-Saal obenan. Aber man muß immer bedenken, daß bei einem vollständigen modernen Ausbau ganz andere Repräsentations-Räume geschaffen werden können, als bei Neuerungen eines alten Hauses. Und zudem hat auch der Berliner Reichspräsident in dem neuen Volkstempel schon eine größere Privatwohnung, als ein preussischer Minister; sie besteht aus achtzehn Zimmern und Zimmern. Die Rollen sind allerdings nicht aus der Staats-, sondern aus der Staatseigenschaft gelassen. Die Fürst Dismarck eben Reichspräsident geworden war, mochte er im alten preussischen Ministerium als Auswärtiges so eng, daß bei Feilschungen sich kaum jemand zu rühren vermochte. Es amüsierte den Kaiser einmal umzugehen, als er sah, wie auch kein Kollege von den Finanzen sich kaum durchzuzwingen vermochte, und er meinte lachend, nun würden ja wohl bald die Gelehrten für die Verbesserung seiner Wohnung gefordert werden. Das kam dann auch.  
Der heutige Reichspräsident, der früher in einer auf Reichsfeiern gemieteten Wohnung am Pariser Platz in Berlin sein Heim hatte, das allerdings nur von einem Teil der Herren benötigt ist, erhält eine „Dienstwohnung“ selbstverständlich ist und fertig eingerichtet; es konnte auch seinen der Herren zugeweiht werden, bei Antritt dieses nachteiligen Ehrenamtes eine solche glänzende Wohnung auszubilden. Da würde sich jeder für die Würde bedanken. Immerhin bringt schon die Führung eines Haushaltes in solchen Räumen große Ausgaben mit sich, und ein „Mann aus dem Mittelstand“ kann sich das allerdings nicht leisten.  
Es kann in der Tat die Frage sein, ob hier nicht von Reichswegen einmal eine finanzielle Beihilfe nötig sein wird, wenn anders nicht die Präsidenten auf die offizielle Wohnung Verzicht leisten sollen. Denn der Leiter der Reichstags-Verhandlungen bedarf doch die Palais-Räume weniger zu seinem Privat-Vergnügen, als zur Wohnung der Würde und

Repräsentation des Reichstages. Es kann recht gut der Fall sein, daß der Reichstag einmal nicht zum Reichstags-Präsidentium hochbefähigtes und zugleich sehr bemitteltes Mitglied wählt und dann müßte die große Wohnung leer bleiben. Denn die Wahl eines Reichstags-Präsidenten auf Grund seiner finanziellen Einkünfte ist doch ganz und gar unmöglich. Beim heutigen ersten Präsidenten Grafen Ballestrem kommen Beschlüsse für sein Amt und persönliche Reichthümer zusammen, aber das ist doch immer ein Zufall und zugleich eine Seltenheit. Die meisten bisherigen Reichstags-Präsidenten hätten die Ausgaben für einen halbjährigen Palais-Aufenthalt in Berlin kaum übrig gehabt.  
Es ist also wohl damit zu rechnen, daß einmal von Reichswegen ein Repräsentationsfonds an den Präsidenten gestellt wird. Nach der Bestellung erhalten die Präsidenten, ebensowenig wie die übrigen Reichstagsmitglieder Diäten, aber nachdem voriges Jahr die Mitglieder der Zollkommission Gehälter erhielten, kann auch in der Wohnungsfrage den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden, zumal wenn es praktisch nicht anders geht.  
In anderen großen Staaten hat man meist vielen Dingen schon Rechnung getragen; Frankreich z. B. zählt dem ersten Präsidenten, der im Garten des Palais Bourbon (der Deputiertenkammer) seine Amtswohnung hat, ein Jahresgehalt von 75 000 Frs. (= 60 000 Mk.), während die übrigen Deputierten 9 000 Frs. (7 200 Mk.) erhalten. Eine derartige Summe zu bewilligen, ist für unsere deutschen Verhältnisse nicht erforderlich, aber eine gewisse Aufwendung wird, wie gesagt, schließlich wohl kaum einmal zu umgehen sein. Die prinzipielle Frage der Reichstags-Diäten hat damit nichts zu tun. Und am Ende kommt es darauf nicht so groß an.

### Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)  
Paris, 5. Dezember.  
Berry ist der Mann des Tages, Berry der Rationalist, Berry der Entschärfter, Georges Marie Jean Baptiste Berry. Sein Bildnis und seine Biographie finden sich in allen Boulevardblättern. Jede liegen im Zeitungs-Auschnitt vor mir und ich verweile mich in der Betrachtung des feinen Charakterkopfes, der eines Dörrfischers nicht unwürdig wäre, wenn nur der kurze Schnauzbar noch mehr an den Draufschützer erinnerte. Man hat dem Kopf nicht alle Hoffnungen schwinden! Gibt er doch auf den Schultern eines Mannes, der immerfort an seinem Zeuge steht, am Schalenzeug der Humbert-Akten, das längst seine Perlen meist enthält. Wenn man deren nicht wenige darin, aber andere Hände haben sie ausgehoben, bevor Georges Marie Jean Baptiste Berry mit der von ihm ins Leben gesetzten Parlamentskommission die ausschließliche Rechte unternehme. Was man nicht weiß, das benutze man, und was man weiß, kann man nicht brauchen. Man gräbt mit geistiger Hand nach Schätzen und ist froh, wenn man Regenwürmer findet. Noch fröhlicher ist das Publikum, das diese Schatzgräber verfolgt. Die Hände sind immer zu fassen. Noch heute laßt sich Paris über den nachsten Fall, bei den Kommissaren vor drei Tagen eine ganze Namensliste der beständigen Parlamentskommission in die Hände spielen. In Frédéric Humbert's Tagebuch entdeckt Berry überhaupt und triumphierend die veralteten Notizen, laut welchen Charles Dupuy an die 70 000 Francs eingeholt hat, Pelletan 8 000 Francs, Demôle 4 000 Francs. Valls

— der gegenwärtige Justizminister! — hatte sich für laumpe 20 Francs verkauft, aber einer seiner höchsten Untergebenen, der Generalstaatsanwalt Sulot, stand dafür mit 4 000 Francs angetreten. Es war ein sehr tragischer Moment, als die Kommission sich solchen Entschuldigungen gegenüber sah, die Namen so hochgradiger Kollegen und Staatsanwalter mit der entsprechenden Auflage befreit sah. Es war nur ein Moment, denn bei der zur Aufführung herbeigerufenen Staatsanwaltschaft, welcher bei der ganzen Kriminaluntersuchung gegen die Humberts mitwirkte, als alle dabei ermittelten Tatsachen auswendig kennt, vermochte sofort die beruhigende Auskunft zu erteilen, daß es sich um eine Liste von Namenstücken handelte. Pelletan (Genet) ist ehemaliger Rechtsanwalt in der Rue de Valenciennes und hat außer dem Namen nichts gemein mit dem Pariserminister Pelletan (Genet). Charles Dupuy, ehemals in der Rue Roumou, jetzt in der Rue d'Anjou, hat nicht nur ein Minister und Konjunktionspräsident a. D., sondern einer der zahllosen Wirtschaftswörter, die bei der großen Terre-Edel-Gelehrten einzutreten hatten. Der mit 20 Francs abgekauft Gelle, ist — Hausnach, und Demôle, der Senator und frühere Justizminister, kann nichts dafür, wenn ein in Genf ansässiger Advokat gleichen Namens seinmal Verbindlichkeit gegenüber Frédéric Humbert einging. Das betrifft das Herrn Sulot war man der Wahrheit ein wenig näher; der Geldempflänger dieses Namens ist der Bruder des Generalstaatsanwalts, aber da er als Hausarbeit in Humbert'schen Diensten stand, so erklärt es sich ganz natürlich, daß ihm für die vielen Stunden, die er zu leisten hatte, häufig bedeutende Summen überreicht wurden. Kurzum, die haarsträubende Entschuldigungen beruhte auf Verweigerung und die Entschuldigungen der Kommissare löste sich in Feiertage auf.  
Und dennoch beugen die Humbertspiegel fürchterliche Geheimnisse, die Papier admett, die nicht mehr aufzuhaben sind, weil sie rechtzeitig bei Seite geschafft wurden. Sie hinterließen keine anderen Spuren als die Uhren, welche sie ausfüllen mußten. Es ist nicht alle möglich, daß sich in dem ganzen Fall noch nicht eine Zeile von der Hand des Staatsanwalts Jacquin fand, in welchem alle Welt eine der Hauptquellen der Verbrechen des Verfallens vermutet. Die ersten Schritte bei Jahresende lang zu viele und zu hohe Kamer nicht gehabt, als daß die Regierenden sie entlassen und mit ihr ganze republikanische System bloß stellen müßten. Jacquin war innerlich das Justizministerium, die letzte Hand des Strafgesetzbuchers Gustave Humbert, der die Wägen seiner Schwiegermutter Terefe wissenschaftlich begründete und mit dem Scharifem des juristischen Fakultätslehrers in die Form eines endlosen Prozesses fesselt. Durch die Wahl des Generalstaatsanwalts Jacquin von Seite zu Seite in alle die Wägen, mit denen er später die Gewerke der Spießbürger begünstigen sollte. Er wurde nun Staatsrat, Unterrichtsminister im Justizministerium und Dezentralist für die Verwaltungsangelegenheiten der gesamten Republik, Generaldirektor der Organisation und einer der gelebtesten Obern des französischen Rechtsanwalts. In diesen Stellungen war er der bleibende bürokratische Kopf unter jeder beliebigen Vorgängerin, die nur vorübergehende Entscheidungen sein konnten. Was ist der Verfallener der Organisation? Ein unwilliger General, den nach wenigen Jahren ein anderer Invalide ablöste. Was ist der feindselige Justizminister? Ein Deputierter oder Senator, gelten noch einlaßender Advokat, heute durch eine parlamentarische Krise an die Spitze der Verwaltung emporgeschoben, morgen durch eine andere auf die Oppositionsbank geschoben, vielleicht gar übermorgen durch die Stimme des allgemeinen Stimmrechts selbst Mandat erhalten und ins Nichts gehen.

Wunder mußte geben, wie viel mir die Dauerhaftigkeit galt, sonst hätte ich den Prozeß doch gar nicht angefangen.“  
„Na, er wird wissen, warum er es tut, um nichts gibt er es nicht, oder ich müßte den sauberen Herrn Baron nicht kennen, der will einen Fuß im Schulzenhause stehen haben.“  
Wieder flog ein Bild der Tante zur Mädel, die jetzt ganz bleich geworden war. „Aber ich bin auch noch da, ich, die Mamiell Bagel, und wenn Ihr zu dumm seid, dem Fruchts leine Zähne anzuspüren, so bin ich klüger und ich sage Euch: dort liegt das Täubchen, was er sich eingefangen hat.“  
Verzweiflung gab dem jungen Mädchen Mut, und sie sprang von ihrem Sitz auf und rief: „Abjehentlich! Lebet! Du das, Vater, daß man Dein Kind verleiht!“  
Nun blühte der Bauer von der Schwester auf Greta hin, die so ehrlich ansah in ihrem Zorn, daß er an nichts Schlimmes glauben konnte, so fragte er gelassenen Tones: „Ist dies Mißvergehensschuld oder weicht Du beimimtes?“  
„Ja, jagar von einem Augenzeugen, der es mir in Vertrauen mitteilt hat. Ich hätte zu Greta allein davon geredet, aber jetzt scheint es mir doch besser, den Vater auch aufzuklären. Mein Junker hat Deine Greta in einem Vorderhäuschen am Kaniner See, als sie den Baron zu einem Stelldichers erwartete.“  
Greta nickte, nur leeres Abblegen konnte sie retten, und inilfünftmähig fand sie die richtigen Worte: „Dein Junker sah mich in einem Vorderhäuschen am Kaniner See? Ich keine leines dort“, sie lachte spöttlich. „Da siehst Du Tante, welsch' nichtswürdiger Verleumdung Dein Junker ist. Er behandelte er Greta während seiner Dienstreise so miederträchtig, und jetzt kommt an mich die Reibe.“  
„Wann löst denn das gewesen sein?“ fragte jetzt auch der Bauer sehr ungläubigen Tones.  
„Um drei Uhr ungefähr am Heiligen Abend.“  
„Sage Deinen Junker, Tante, daß er künftig die Augen besser aufmacht, ich bin an dem Nachmittage doch nicht von

### Von Königs Gunden.

Roman von Julia Zohly.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mit Mühe schälte sich die runde Mamiell aus allen Dedern, die von Greta in Empfang genommen wurden. Langsam wendete der Kutischer und fuhr wieder nach Stechow zurück, denn Bagel ließ es sich nicht nehmen, den Gast abends eigenhändig wieder nach Hause zu fahren.“  
„Wie das gemächlich aussieht!“ sagte Mamiell Bagel, als sie die festlich geschmückten Tisch in Augenschein nahm, „und wie der Kuchen geraten ist.“  
„Na, dann red' nicht länger, sondern lang' zu“, erwiderte der Schulze.  
Schweigend wurde viel Kaffee getrunken und auch der Vorrat von Kuchen schwand zulehends. Viel zu sprechen bei den Möglichkeiten ist hierorts nicht Sitte, aber als abgeräumt war und die Wäner sich die Pfeifen angeleckt hatten, da ging die Rede nicht aus, dafür bräute schon der häufig geleerte Bierkrug sowie die Tante. „Ihr drittes Wort war: „Ihr lieber Junker.“  
Nannte sie ihn doch immer noch so, und die meisten Leute der Nachbarschaft taten desgleichen. Zuerst hieß Albrecht der kleine Junker, dann der Junker, und dabei blieb es, an den Herrn Junker konnten sie sich nicht gewöhnen, der Vater dagegen wurde Baron genannt, meistens mit dem Zusatz „der Stechower“. War doch die Familie dieses Namens zu zahlreich in der Gegend vertreten.  
Mamiell Bagel meinte nicht, daß stets ein Schatten von Ungewiß über die Geschichte der Zubörer lag bei dem Namen Albrecht's, unbekanntem spannte sie ihren Faden ab.  
Greta sah auf Köhler, denn sie merkte jetzt, wo hinaus die Tante kommen wollte, und nahm ihre ganze Kalblähigkeit zusammen, als die Mamiell plötzlich sagte: „Wißt Ihr, daß der Dolmetscher wieder zurück ist?“

„Natürlich. Dörthe, laß er doch heute morgen hier in dieser Etage“, entgegnete Bagel.  
„Hier in dieser Etage!“ stammelte die Schwester und sah den Bauer ganz verärgert an. Klein, das ging doch über ihren Verstand, oder sollte wohl gar der Baron emile Abhichten — bei dem Gedanken starrte ihr fast der Atem, und ihr Blick flog gar hübschen Mädel hin. Aber nein, an so etwas war gar nicht zu denken, sie kannte die vornehmen Herren — war sie doch auch einmal jung gewesen und hübsch jagar, was ihr manch einer in das Ohr gefloht hatte.  
„Na, die ist wohl gar die Reb' verschlagen“, lachte der Schulze, „oder hältst Du mich der Ehre gar nicht wert, diesen Baron zu empfangen?“  
„Nein, nein“, wechete Dorothee ab, „aber gefallen tut er mir nicht, Dein Herr Baron.“  
„Wie der Denke auch nicht, Schwester.“  
„So“, sagte die Mamiell hüßig, „kennt Du denn Deinen kleinen Herrn so genau wie ich meinen Junker!“  
„Das nicht, aber er hat mir einen feinen Eindruck gemacht.“  
„Ein Mann kann ich er“, erwiderte die Alte, „ein Mädchenhänger. Man erzählt sich er hat das Jahr über in der Tische gewohnt und habe es den Tischen abgeknüpft, einen richtigen Varem wolle er sich einrichten.“  
Greta Bagel's hübsches Gesicht wurde unter den scharfen Blicken der Tante dunkelrot, aber sie schwieg ganz still, während der Vater das Wort nahm: „Was er bei den Tischen gerieben hat, Dörthe, weiß ich nicht, aber uns hat er eine Gutmütigkeit erwiesen, er hat den alten Prozeß ein Ende gemacht, den ich schon mit dem früheren Besitzer von Hohenstein führte, des Polweyses wegen, der zu unserer Weisen führt.“  
„So, da hat er Euch wohl einen Vergleich angeboten“, sagte die Alte miträulich. „Sag er denn gar nichts für sich verlan!“  
„Nein, Schwester, und das ist aller Ehren wert, denn ein



Asien.

Reorganisation der chinesischen Armee. China wird pöblich wieder reformiert. Vor allem will es die Arme...

Der Saage in Ostasien.

Die beanspruchten Weidungen über den Stand der Dinge in Ostasien haben in Russland und Japan lassen über die scheinbaren...

Lothale.

Der Reichstag unter der Leitung des Reichspräsidenten ist mit dem...

Personalia. Verstorben sind der Ober-Postinspektor Gehrig in Halle als Postdirektor nach Göttinger, der Postinspektor...

Wahlkommis. Morgen den 8. Dezember abends 8 Uhr soll in der...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Wahlkommis. In der für morgen, Dienstag, anberaumten Auf...

Wahlkommis. Der nächste Markt für Magdeburger Wein und...

Reorganisation der russischen Armee. Die russische Armee ist...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Der frühere Oberpräsident...

Frankfurt a. O., 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Die in der...

Madrid, 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Während einer gestern...

Madrid, 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Der spanische Ver...

Colón, 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Ein Oberst, zwei Rajas...

Berlin, 7. Dezember. (Wolffs Bur.) Die Russen haben, wie...

Ein scheinbares Unglück ereignete sich am Sonntag gegen...



Heranwachsende Kinder essen mit Vorliebe Quaker Oats, und bleiben durch täglichen Genuss derselben gesund und kräftig. Für die Kleinen eignet sich speziell das auf jedem Packet stehende Rezept "Für den Frühstückstisch." Quaker Oats

# An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, eingehendere Heilungsversuche zu prüfen. Es ist dies nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der letztgenannten. Sie werden ohne jeden Kommerz verlässlich sein, weil man die Lebensgenuss hat, das das lebende Publikum sehr wohl zu schätzen ist, sich selbst ein Urteil zu geben. Die Heilungsmittel sind, keine künstliche Veränderungen abgeordnet, möglichenfalls alle natürlichen, Dankbarkeit, sowie etwaige Kräfte über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalrezepte liegen zur Ansicht aus und sind strengstens geheim, hieron unangenehme Gebrauch zu machen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in die einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsversuchen gefunden würden, äßen gegen Strafen nach sich. — Um den Lesern die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Anzeichen auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

**Symptome:** Husten, vielmal zum Strecken reizend. — Auswurf klarer Schleime. — Stichen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Rauchscheue. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Nervenst. Das Nerven ist in letzterem höchst empfindlich und schmerzhaften und schmerzhaften Gerüch begleitet. — Stillsitzen. — Drückender, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung u. c.

**Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36 g.**

**Lungenleiden.**  
Ich hatte mich verpflichtet, für die wunderbare Wirkung Ihrer Kur meinen Dank auszusprechen. Ich begann nämlich im März 1902 eine Lungenerkrankung, welche der Arzt für außerordentlich und lebensfähig hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach fünf Wochen einen heftigen Husten mit vielem Auswurf und hatte auch starke Atemnot. Der Arzt erklärte dann Rippenfellentzündung. Er konnte keine Mittel an, aber ohne Erfolg. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge ist entzündet und meinte, der Husten mit Auswurf dauert noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur muss das heilen, denn die Natur hilft ja doch nicht. Ich ging nun zu einem anderen Arzt. Dieser erklärte auch Rippenfellentzündung und verlangte, daß ich ins Spital löte.

**Asthma.**  
Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atemungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, jedoch ich ätzende Hitze nicht in Anbetracht nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, jedoch schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einem Schlaf war nicht zu denken, in der Nacht ließ ich mich mitten in einem schmerzhaften Geräusch hören, es hellen sich harte Rückenstiche an, hatte aber keinen Auswurf und so gefühlte ich noch harte Brustschmerzen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen schlaflosen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgeben und nur mit großer Mühe einige Schritte mehr laufen. Verdiebentende Hitze, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich sehr erträglich. Durch die Zeitung aus Ihrer werthvollen Zeitschrift antworteten Sie mir, worin ich mich an Sie, die Kur schickte und sofort an, jedoch ich noch 14 tägigen Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöste. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Verzicht fort und bin nun vollständig geheilt. Dabei ist bei mir die wieder ähnliche Kräfte bekommen. Ihnen ich Ihnen hiermit noch mein warmen verbindlichen Dank ausspreche, habe ich auch Ihre werthvolle Zeitschrift bereits meinem Bekanntenkreis warm empfohlen.

**Lungenleiden, Blutspeucken, Magenleiden.**  
Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und hatte die Brustspalten ein und nach dem Auswurf wurde ich sehr schwach und konnte nicht mehr arbeiten. Ich wurde ich mich genötigt, ich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, bestellte ich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar heftiger als früher, auch hatte ich noch ein Magenleiden dazu gestellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unträglich geworden. Dergleichen sowie Krämpfe steigerten machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angewandtheit, Schlaflose Nächte, und ich es nachts oft vorgeschrien, daß ich nicht schlafen konnte. Ich habe heute ich demnach nicht mehr gearbeitet. Jedes Tages kam mir eine Darmschwäche von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ gefällten Bergmann zu Besuche. Ich machte mich mit geringer Hoffnung vielfach an beinahe Antritt und habe die mit zunehmender Verordnungen, so weit es mit allem Wahne möglich gewesen, heute durchgeführt. Das Leiden war mir eingensamer und bald etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes ist's gesagt, ich bin gelinder als in meinen jungen Jahren. Eine Heilung von 6 Stunden streng mich nicht an, ebensowenig wie Bergleiten. Ende Juli d. J. find es 2 Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 4jähriger Heilung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst verzweifelt hatte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Des Fiebers wieder und ich bekam auch angedickte Schleime. Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe Eiter auf der Lunge und zur Krankeitsdauer, welche mich verplagte, sagte er, es sind auch Tuberkelkugeln in der Lunge. Doch bei Besuchen wurde ich aus dem Spital entlassen, aber so krank wie vorher. Die Krankeitsdauer sagte zu meinen Angehörigen, wir sollten nur zu einem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur Unkosten und es hat doch keinen Wert mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben; ich glaubte es selbst auch, denn ich mußte schließlich das Bett hüten und hatte auch immer Nachtschweiß. Ich hatte immer einen schmerzhaften Husten mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beinahe Atemnot, jedoch mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

**Asthma, Bronchialkatarrh.**  
Mit Ihnen bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung noch beifremden Zeugnissen zu geben. Ohne jegliche Vorannahme hielt ich bei mir ein großes Vertrauen und gewisse Ruhe in der Erwartung ein. Ich verweise, die beiden durch Krämpfe wieder hinüberzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitige gelatte ich zu einem Leibel auch noch Atemnot, die ich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringen Anstrengung in großen Schwere, der sehr sehr öde Krämpfe hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht lassen ließ, sondern las zu Boden werf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht liegen zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und ich würde demnach nur noch gemerkt sein, wenn mit mir ein Ungeheures gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch dieses Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Nahrungsmittel. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Ruhe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ununterbrochen zwei Jahre und kehrte bei der Preis dafür auf 20 Mark. Nun wurde mir die Kur des Kur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unversucht zu lassen. Schon durch die

**Frankfurter Kur-Institut (Hauptstadt).**  
Die Heilung vorstehender Unterziffern bezeugt:  
Hauptstadt (Hagen). (L. S.) G. Hübner, Hagenstr.

Durch ein Blatt, welches mit unierer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse des Kur-Institutes „Spiro spero“ Paul Weidhaas aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine Heilung mehr glaubte. Als ich nun die Kur 14 Tage betrieb, konnte ich schon Besserung merken, denn der Husten mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine Atemnot mehr, wurde Tag für Tag besser, jedoch ich wieder geringere Arbeit verrichten konnte. Nach 3 Wochen ließ ich mich vom Arzte, welcher von der Kur nichts mehr unterrichten, er erklärte, ich sei völlig hergestellt, ich soll aber jetzt ins Spital und soll mich der Krankeitsdauer vorstellen. Ich betrieb die Kur ungefähr 3 Monate und jeher 6 Monate nicht mehr, und habe nicht den geringsten Rückfall mehr bekommen. Ich kann deshalb die Kur öffentlich empfehlen und beste empfehlen.

**Heilungsbild Robert Dymens.**  
Schneizhausen, (Poststraße 5. Bar. i. Baden).  
Beglaubigt Das Bürgermeisteramt. (Stempel.)  
Heide.

**Johannes Urtig,**  
Kreuzhofen, Bad Dürrenberg, Reg.-Bez. Schwaben, Baden.  
Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bezeugt durch Siegel und Unterschrift  
Kreuzhofen. (L. S.) Agl. prot. Pfarramt: Neuenbaum.

Die Kur ist auch brieflich ohne jede Berufsförderung durchführbar.

## Franz Wolf, Färberei und chemische Reinigung

für Damen- und Herren-Garderobe, Pelzachen, Uniformen, Möbelfstoffe, Stickereien, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc. etc.  
Aufdampfen von Gammet- u. Plüsch-Garderoben in tadelloser Ausführung.  
Fernsprecher 2780. Eigene Läden: Fernsprecher 2780.  
Gr. Steinstr. 36, gegenüber dem Hpt. Klinikum. Geißeistr. 44, Nähe Zeitschriften-Verlag.  
Krausenstr. 15, Nähe Nagelbühl. Merseburgerstr. 163, Nähe Apollon-Theater.  
Alter Markt 2, Nähe Schmeier. Fabrik Krausenstr. 15.  
Nurkannt vorzögl. Ausführung. Schnellste Rücklieferung. Wählg Preisstellung.

## Erstes Hallesches Stollen-Versandgeschäft

von Carl Koch, Serrenstr. 1, Telefon 531.  
empfeht zum Weihnachts-Feste seine beliebten ff. Christstollen  
in 2 Qualitäten mit nur feinsten Zutaten.  
Ganz vorzügliche Mohn-Stollen.  
Geogr. 1878.

## Ausverkauf.

Stalle einem Posten zurückgesetzt  
Teppiche, Tischdecken, Portieren, Reisedecken, Bettvorleger und Linoleum-Reste mit Mustern  
zum Ausverkauf bei ganz billigen Preisen.  
Friedrich Arnold, Gr. Ulrichstr. Nr. 10.  
Adolf & Hermann Heller. Mars la Tour. Fernruf 318.

Wie seit 25 Jahren  
lo verkaufen auch in diesem Jahre wieder  
Taschentücher  
mit Beiseitern pr. Dtzd. Mt. 1.50.  
Damenwäsche zu besonders ermäßigten Preisen.  
Wäsche-fabrik A. J. Jacobowitz & Co., Wandbühnenstr. 3, I.  
gegenüber dem Wintergarten

## Schönste Weihnachtsgeschenke für Jung u. Alt!

Neu! Robert Husberg Neu!  
Nur noch 1 Mark  
Robert Husberg, Neuenrade No. 17, West.

## Erkältung,

Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brustbeschwerden u. Asthma werden erfolgreich bekämpft durch das seit Jahren bewährte Eucalyptus-Mark San Remo 1 Mk. p. Fl. Kaiser-Drogerie u. Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstr. 51.  
Das gebaute Publikum wird erwidert, natürlich gute  
Baumkuchen  
von C. L. H. u. S. in Halle a. S. in beliebigen und nicht mehr aus dem Gebirge.

## DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

in 1/4 Pfd. Packung 40, 50, 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

## DAVID'S MIGNON-KAKAO

in 1/4 Pfd. Packung 40, 50, 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.